

urteilungen korrigiert, Irrtümer und schuldhaftes Verhalten eingesteht und um Vergebung bittet. Es ist eine eindrucksvolle Reihe von fast 100 Texten, deren Deutlichkeit und Präzision im Lauf der Jahre gewachsen ist. Sie haben vor allem deswegen grundsätzliche Bedeutung, weil sie – hofentlich definitiv – Abschied nehmen von der lange Jahrhunderte herrschenden Tendenz, das Verhalten der Kirche stets als gerechtfertigt zu verteidigen und Fehler nur außerhalb zu suchen.

Accattoli weist mehrmals darauf hin, daß der Papst den Einwänden seiner Kritiker insofern entgegenkommt, als er schuldhaftes Verhalten nur den „Söhnen und Töchtern“ der Kirche zuschreibt und nicht der Kirche selbst, auch dort nicht, wo es sich um offizielle Vertreter oder Organe der Kirche handelt – „die allerdings im Einzelfall durchaus als solche namhaft gemacht werden“ (37). Nun wurden (und werden) allerdings

die Lehren und Verhaltensregeln in ihrer Zeit jeweils als Lehren und Normen „der Kirche“ bezeichnet und von den kirchlichen Autoritäten auch als solche eingefordert. Mit welchem Grund schreibt man sie in dem Augenblick nur noch den „Söhnen und Töchtern“ der Kirche zu, wenn es sich herausstellt, daß es sich um Irrtümer oder schuldhaftes Verhalten handelte? Hier geben die in diesem Buch gesammelten Texte Anlaß zu Fragen, die noch keine überzeugende Antwort gefunden haben. Ähnliches gilt auch für das Verhalten gegenüber den Frauen: Auf der einen Seite stehen die starken Worte des Bedauerns, der Bitte um Vergebung und des Willens zur Wiedergutmachung, auf der anderen Seite wurde aber „bis heute keinerlei Reform auf den Weg gebracht ...“, die den Frauen neue Verantwortungsbereiche in der Kirche eröffnen würde“ (154).

Wolfgang Seibel SJ

ZU DIESEM HEFT

EUGEN BISER, Leiter des Seniorenstudiums an der Universität München, sucht nach einer Überwindung der aktuellen Glaubenskrisen in einem neuen Umgang mit den biblischen Texten. Er schlägt dafür eine reduktionstheoretische Lesart der biblischen Zeugnisse vor, die dem immer neuen Kommen Jesu Christi in der Geschichte den Weg öffnet.

Die Transplantationsmedizin ist mit einem schwerwiegenden Mangel an benötigten verpflanzbaren Organen konfrontiert. FUAT ODUNCU, Arzt am Klinikum Innenstadt München, analysiert Vergabekriterien unter medizinischer und ethischer Rücksicht.

Deutschsprachige Literatur von Autoren aus Afrika ist erst seit kurzem ins Bewußtsein der literarischen Öffentlichkeit getreten. IRMGARD ACKERMANN, Literaturwissenschaftlerin, sichtet diese Literaturbeiträge und greift einige markante Beispiele aus Prosa und Lyrik heraus.

Trotz der Unterdrückung des Christentums in der Sowjetunion gestalteten Schriftsteller ihre Glaubenserfahrung. WOLFGANG KASACK, Professor für slawische Philologie an der Universität Köln, gibt einen literaturgeschichtlichen Überblick und schenkt dabei den letzten beiden Jahrzehnten besondere Aufmerksamkeit.

Evolution und Schöpfungsglauben wurden in der katholischen Kirche lange als unvereinbare Gegensätze gesehen. RAINER KOLTERMANN, Professor für Naturphilosophie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt, sucht mit Hilfe der Unterscheidung zwischen der naturwissenschaftlichen und der philosophisch-theologischen Ebene sowie unter Berücksichtigung neuer kirchlicher Verlautbarungen diesen Widerspruch abzubauen.